

Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der

Hochschule Aschaffenburg

**„Internationales Technisches Vertriebsmanagement“ (B.Eng.) und
„Erneuerbare Energien und Energiemanagement“ (B.Eng.)**

I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Erstmalige Akkreditierung am: 10. Dezember 2010, durch: ASIIN, bis: 30. September 2016

Vertragsschluss am: 14. April 2015

Eingang der Selbstdokumentation: 19. Oktober 2015

Datum der Vor-Ort-Begehung: 18./19. Januar 2016

Fachausschuss: Ingenieurwissenschaften

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Dr. Stefan Handke

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 31. März 2016

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- **Dominik Böhlein**, Geschäftsführer EVF - Energievision Franken GmbH, Bamberg
- **Jan-Hendrik Haack**, Student in den Studiengängen B.Sc. Technik-Kommunikation (Maschinenbau) und B.Sc. Wirtschaftsingenieurwesen (FR Maschinenbau), RWTH Aachen
- **Professor Dr. Henning Hummels**, Hochschule Emden-Leer, Fachbereich Wirtschaft
- **Professor Dr. Harald Weber**, Universität Rostock, Fakultät für Informatik und Elektrotechnik Institut für Elektrische Energietechnik (*Gutachter der Erstakkreditierung*)
- **Professor Dr. Matthias Werner**, HTWG Konstanz, University of Applied Sciences Wirtschaftsingenieurwesen Elektro- und Informationstechnik

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

Inhaltsverzeichnis

II	Ausgangslage	4
1	Kurzportrait der Hochschule.....	4
2	Kurzinformationen zu den Studiengängen	4
3	Ergebnisse aus der vorangegangenen Akkreditierung.....	5
III	Darstellung und Bewertung	7
1	Ziele der Hochschule und der Fakultät.....	7
2	Ziele und Konzept des Studiengangs „Internationales Technisches Vertriebsmanagement“ (B.Eng.).....	7
3	Ziele und Konzept des Studiengangs „Erneuerbare Energien und Energiemanagement“ (B.Eng.).....	12
4	Implementierung	18
5	Qualitätsmanagement.....	22
6	Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009	25
7	Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe	26
IV	Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN	27

II Ausgangslage

1 Kurzportrait der Hochschule

Die Hochschule Aschaffenburg wurde 1994 als Abteilung der damaligen Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt-Aschaffenburg gegründet. Den Aufbau dieses neuen Standortes beschloss der Bayerische Ministerrat 1991 angesichts steigender Bewerberzahlen um Studienplätze an Fachhochschulen. Nach einer positiven Evaluation durch den Wissenschaftsrat wurde die damalige Fachhochschule Aschaffenburg im Jahr 2000 selbständig und trägt seit 2007 den Namen „Hochschule für angewandte Wissenschaften – Fachhochschule Aschaffenburg“, kurz Hochschule Aschaffenburg (HS Aschaffenburg). Sie gliedert sich in die zwei Fakultäten „Wirtschaft und Recht“ und „Ingenieurwissenschaften“. Das Fächerportfolio richtet sich vornehmlich an dem Branchenspektrum der überwiegend mittelständischen Betriebe in der Region Untermain aus – eine Zielsetzung, die sich aus dem Gründungsauftrag ableitet. Die HS Aschaffenburg legt großen Wert auf einen starken Praxisbezug, den sie durch einen regen Austausch mit der (insbesondere regionalen) Wirtschaft, durch Praxissemester der Professoren oder bspw. Gastdozenten fördert. Der gute Kontakt zur Wirtschaft äußert sich u.a. in der Bereitschaft der umliegenden Unternehmen, Mitarbeiter für Lehraufträge freizustellen wie auch eine hinreichende Zahl von Praktikantenplätzen zur Verfügung zu stellen. Viele Betriebe sind daran interessiert, zur Lösung ihrer Probleme Themen für Abschlussarbeiten an die Studierenden zu vermitteln. Derzeit studieren ungefähr 3.000 Studierende an der Hochschule Aschaffenburg. Das Lehrangebot in derzeit neun Bachelor- und drei Masterstudiengängen wird von 72 Professoren und rund 60 Lehrbeauftragten gestellt. Im Rahmen des Innovationsbündnisses 2013 haben eine deutliche Aufstockung der Studienplatzkapazitäten sowie ein Stellenausbau stattgefunden.

2 Kurzinformationen zu den Studiengängen

Die Studiengänge „Internationales Technisches Vertriebsmanagement“ (ITV) und „Erneuerbare Energien und Energiemanagement“ (EEE) werden an der Fakultät „Ingenieurwissenschaften“ angeboten und gliedern sich damit in das technisch orientierte Ausbildungsprogramm der Hochschule Aschaffenburg ein. Die weiteren Studiengänge der Fakultät sind die Bachelorstudiengänge „Elektro- und Informationstechnik“, „Mechatronik“, „Multimediale Kommunikation“ und „Wirtschaftsingenieurwesen“. Hinzu kommen die drei Masterstudiengänge „Elektro- und Informationstechnik“, „Elektrotechnik (berufsbegleitend)“ und „Wirtschaftsingenieurwesen“.

Die Bachelorstudiengänge „Internationales Technisches Vertriebsmanagement“ „Erneuerbare Energien und Energiemanagement“ sind jeweils auf eine Regelstudienzeit von 7 Fachsemestern angelegt, in denen 210 ECTS-Punkte erworben werden. Die Konzeption beinhaltet dabei sechs

Hochschulsemester und ein Praxissemester. Für beide Studiengänge wird der Abschlussgrad „Bachelor of Engineering“ vergeben.

Der Studiengang „Internationales Technisches Vertriebsmanagement“ ermöglicht innerhalb der Regelstudienzeit von 7 Fachsemestern Auslandsaufenthalte im Rahmen von Praktika oder an Partnerhochschulen.

Das Studium in beiden Studiengängen ist gebührenfrei und wird als Vollzeit-Präsenzstudium angeboten. Ein Studienbeginn ist jeweils zum Wintersemester möglich. Für den Studiengang EEE wird die maximale Auslastung mit 52 Studierenden angegeben, im Studiengang ITV sollen 51 Studierende aufgenommen werden können.

Die institutionellen Rahmenbedingungen und die Vorgaben der Studien- und Prüfungsordnungen beachten strukturell und inhaltlich die Vorgaben des Akkreditierungsrates, die Ländervorgaben, die KMK-Vorgaben sowie die Vorgaben des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse.

3 Ergebnisse aus der vorangegangenen Akkreditierung

Die Studiengänge „Internationales Technisches Vertriebsmanagement“ (B.Eng.) und „Erneuerbare Energien und Energiemanagement“ (B.Eng.) wurden im Jahr 2010 erstmalig durch ASIIN begutachtet und akkreditiert. Folgende Auflagen wurden ausgesprochen:

- Für die Studierenden und Lehrenden muss ein aktuelles Modulhandbuch vorliegen. Dabei sind die im Akkreditierungsbericht vermerkten Anforderungen an die Modulbeschreibungen zu berücksichtigen (Beschreibung der Lernziele / Integration der internationalen Aspekte im BA ITV / Literaturangaben / Beschreibung der Bachelorarbeit / Homogenisierung).
- Die Rahmenbedingungen der Praxisphase sind verbindlich zu regeln. Dabei ist festzulegen, dass Kreditpunkte nur für eine Praxisphase im Umfang von 20 Wochen vergeben werden.
- Es sind Studienverlaufspläne vorzulegen, aus denen sich auch die zu erwerbenden Kreditpunkte pro Semester ergeben.

Die Auflagen wurden erfüllt. Die Akkreditierung wurde bis zum 30. September 2016 ausgesprochen.

Zur Optimierung des Studienprogramms wurden im Zuge der vorangegangenen Akkreditierung die folgenden Empfehlungen ausgesprochen:

- Die Modularisierung sollte dahingehend überarbeitet werden, dass durchgängig inhaltlich abgestimmte Studieneinheiten mit Bezug zu den Studiengangzielen entstehen, die in der

Regel 5 Kreditpunkte nicht unterschreiten. Ausnahmen hiervon sind fachlich bzw. durch die Studiengangsziele zu begründen.

- Es wird empfohlen, das Qualitätssicherungssystem für die vorliegenden Studiengänge im Bereich der Lehrevaluationen mit Blick auf die Unabhängigkeit weiter zu entwickeln und die gewonnenen Daten für kontinuierliche Verbesserungen zu nutzen. Die Prinzipien der Trennung von bewertender und bewerteter Stelle sollen dabei insbesondere Beachtung finden. Außerdem sollte auch die Zuordnung von Kreditpunkten zu den einzelnen Modulen überprüft und sukzessive an die realisierten Zeitaufwände angepasst werden. Absolventenbefragungen sollten systematisch durchgeführt und die Ergebnisse für eine Absolventenverbleibestatistik genutzt werden, mit der der Studienerfolg bei der Reakkreditierung belegt werden kann.

Auf den Umgang mit den Empfehlungen wird im Gutachten an geeigneter Stelle eingegangen.

III Darstellung und Bewertung

1 Ziele der Hochschule und der Fakultät

Die Fakultät der Ingenieurwissenschaften verfolgt das Ziel der Durchführung einer praxis- und zukunftsorientierten Lehre nicht zuletzt durch die Einrichtung eines vielseitigen Bachelorstudienangebots zu dem auch die zu begutachtenden Studiengänge „Internationales Technisches Vertriebsmanagement“ (B.Eng.) und „Erneuerbare Energien und Energiemanagement“ (B.Eng.) gehören.

Die Studiengänge passen sich nahtlos in das Angebot der Ingenieurwissenschaften ein, und verfolgen das Ziel, eine praxisorientierte Ausbildung für eine besondere Berufsnische anzubieten. Die Hochschule Aschaffenburg bringt somit hochqualifizierte Absolventen hervor, die im ständig wachsenden Markt der Erneuerbaren Energien Branche eine positive Einstellungsprognose haben und den Bereich des technischen Vertriebs mit internationaler Perspektive begleiten können. Dabei orientiert sich die Hochschule Aschaffenburg am Bedarf der Wirtschaftsunternehmen der Region Bayerischer Untermain, sowie der Metropolregion Großraum Frankfurt Rhein/Main. Neben der Anbindung an die berufliche Praxis, ist das akademische Niveau eines Bachelor Studiengangs in beiden Programme sichergestellt.

Eine Individualisierung und Persönlichkeitsentwicklung im Rahmen des Bachelorstudiums ist durch die Belegung von Wahlpflichtmodulen und der Setzung von Studienschwerpunkten während der letzten Semester, sowie durch die Inanspruchnahme von extracurricularen Kursangeboten der Virtuellen Hochschule Bayern gegeben.

2 Ziele und Konzept des Studiengangs „Internationales Technisches Vertriebsmanagement“ (B.Eng.)

Das Ziel des Bachelorstudiengangs „Internationales Technisches Vertriebsmanagement“ (ITV) ist die grundständige Ausbildung von Vertriebsingenieuren, die zudem befähigt sind, erste Leitungsfunktionen in der Wirtschaft auszuüben. Er spiegelt damit den Bedarf der lokalen, regionalen und überregionalen Wirtschaft an gleichzeitig technisch und kaufmännisch ausgebildeten Absolventen mit kommunikativen und interkulturellen Kompetenzen wider. Entsprechend ist der Studiengang als Mischung aus ingenieurwissenschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Komponenten so konzipiert, dass die vermittelten Fachkenntnisse, Fähigkeiten und Methoden die Studierenden dazu befähigen, an der Schnittstelle zwischen Technik und Markt in einem internationalen Umfeld zu agieren. Die Qualifikationsziele des Studienprogramms werden in der Summe transparent dargestellt und die Berufs- und Tätigkeitsfelder ausreichend definiert.

Zur Weiterentwicklung des Studiengangs nach der Erstakkreditierung wurden Rückmeldungen

der ersten Absolventenjahrgänge eingeholt und berücksichtigt, ferner wurden im Rahmen der AASE (Academic Association of Sales Engineering) andere Hochschulen zu dem aktuellen Konzept befragt.

Aufgrund der grundsätzlich technischen Ausrichtung mit betriebswirtschaftlichen Querbezügen ist der Studiengang in der Fakultät Ingenieurwissenschaften angesiedelt. Er fügt sich inhaltlich und strukturell nachvollziehbar in die Hochschule ein und unterstützt sowohl deren internationale als auch praxisbezogene und interdisziplinäre Ausrichtung.

2.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Die oben genannten, auf umfassenden Berufsfeldanalysen basierenden Qualifikationsziele sowie zu vermittelnden Fach- und Methodenkompetenzen sind adäquat und transparent in den relevanten Studiengangsdokumenten hinterlegt. Es wird ein breites Spektrum an notwendigen technischen Fachkompetenzen ebenso vermittelt wie im Vertrieb erforderliches betriebswirtschaftliches Fachwissen. Zu den gelehrten Methodenkompetenzen des Studiengangs gehören Gruppen- und Projektarbeiten, neben reinen Sprachmodulen in Fachlehrveranstaltungen integrierte Fremdsprachenkompetenz, Kommunikations- und Verhandlungstechniken, Projektmanagementfähigkeiten sowie der Umgang mit und die Wissensanwendung und Entscheidungsfindung in komplexen Situationen. Das übergeordnete Ziel, Absolventen dazu zu befähigen, internationale Kunden, die in der Regel über ein hohes technisches Knowhow verfügen, kompetent zu beraten und daraus resultierend komplexe technische Produkte im Markt platzieren und Projekte abwickeln zu können, kann somit als erreichbar beurteilt werden.

Dazu trägt auch die hohe Integration von Praxisanteilen (aktuelle Fallbeispiele, Exkursionen, Planspiele und Simulationen, Praktikum, Gastvorträge und Abschlussarbeiten) und das Heranziehen von Lehrbeauftragten aus der Industrie bei, durch die Praxisbezug und Aktualität der Inhalte sichergestellt und für die Absolventen ein guter Einstieg in den Beruf ermöglicht wird.

Die Absolventenquoten und Anteile von Absolventen in der Regelstudienzeit bewegen sich im Rahmen des in technischen Studiengängen Üblichen.

Der Titel des Studiengangs stimmt mit seinen Inhalten überein und seine Attraktivität spiegelt sich auch in den anhaltend hohen Bewerberzahlen und der fast durchgängig leicht über der Aufnahmekapazität liegenden Studienanfängerzahl wider.

2.2 Weiterentwicklung der Ziele

Die grundsätzlichen Ziele des Studiengangs sind seit der Erstakkreditierung nachvollziehbar unverändert geblieben. Die Integration von technischen und kaufmännischen Komponenten konnte

durch die Besetzung vakanter Professorenstellen sogar noch verstärkt und stringenter strukturiert werden. In Kombination mit Rückmeldungen von Absolventen und Studierenden (Gespräche und Lehrevaluation) und dem Austausch mit Industrievertretern ergaben sich Modifikationen im Studienverlaufsplan in Form der Beseitigung von Redundanzen, einer leichten Erweiterung der ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen sowie Verbesserungen der didaktischen Abfolge von Modulen und der Aktualisierung von Modulinhalt. Um einen engen Austausch mit anderen im Bereich Vertriebsingenieurwesen tätigen Hochschulen zu erreichen, wurde im Jahr 2014 die Academic Association of Sales Engineering (AASE) gegründet, in der sowohl didaktische Konzepte und Ausbildungsstandards diskutiert und entwickelt als auch Verbundforschungsprojekte initiiert und durchgeführt werden.

Mit der Einführung des zweiten Studienschwerpunkts „International Sales“ wurde den Studierenden eine Wahlmöglichkeit mit anderen, ebenfalls für den Studiengang einschlägigen Inhalten, eingeräumt.

Für diejenigen Studierenden, die nach Studienabschluss ein Masterstudium aufnehmen möchten, wurde die Bachelorarbeit von 12 auf 10 ECTS-Punkte Umfang reduziert. Damit können nach Abschluss des 6. Semesters 180 ECTS-Punkte ausgewiesen werden, was für die Bewerbung für manche Masterstudiengänge zwingende Voraussetzung ist.

2.3 Zugangsvoraussetzungen

Die Zulassung zum Studium in Bayern ist in der „Qualifikationsverordnung“ (Verordnung über die Qualifikation für ein Studium an den Hochschulen des Freistaates Bayern und den staatlich anerkannten nichtstaatlichen Hochschulen (Qualifikationsverordnung - QualV) vom 2. November 2007, zuletzt geändert durch Verordnung vom 22. Juli 2014) geregelt. Vorpraktika und / oder Berufserfahrung sind zum Studienbeginn damit nicht erforderlich.

Voraussetzung für das Studium sind sehr gute Deutschkenntnisse und - da die Lehrveranstaltungen sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache angeboten werden - grundlegende Englischkenntnisse. Es finden keine besonderen Eignungsfeststellungsverfahren statt. Zugelassen zum Studium wird bis zur Erreichung der vorgegebenen Studierendenzahl nach Notendurchschnitt der Hochschulzugangsberechtigung, getrennt nach Abitur und Abschluss FOS/BOS. Diese Regelungen können zum Erreichen der Zielgruppe und für ein erfolgreiches Absolvieren des Studiums als angemessen erachtet werden.

Anerkennungsregeln für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon Konvention sowie für außerhochschulisch erbrachte Leistungen sind in der allgemeinen Prüfungsordnung definiert. Praxiserfahrungen werden durch die Prüfungskommission auf Antrag

angerechnet, wobei maximal 17 ECTS-Punkte angerechnet werden können. Eine Berufsausbildung wird in der Regel nicht anerkannt, da sie keine Anwendung der beruflichen Praxis darstellt. Für die Anerkennung von Praxiszeiten wird eine Einschlägigkeit bezüglich der Studienschwerpunkte erwartet.

2.4 Studiengangsaufbau

Der als Vollzeitpräsenzstudium konzipierte Studiengang hat eine Regelstudienzeit von sieben Semestern und umfasst 210 ECTS-Punkte, die sich in einer Spanne von 29-33 ECTS-Punkte je Semester über die Studiendauer verteilen. Einen kompakten Überblick über den Studienablauf liefert der Studienverlaufsplan.

Inhalte der ersten vier Semester sind die technischen, betriebswirtschaftlichen und sprachlichen Grundlagen. Insbesondere werden im Teilmodul „Vertriebsingenieurwesen“ bereits im 1. Semester alle Kompetenzen adressiert, die im weiteren Studium erworben werden.

Im 5. Semester ist das Praktikum im Ausland vorgesehen, das mit 24 ECTS-Punkten (zuzüglich zweier Praxisseminare mit insgesamt 5 ECTS-Punkten im 2. und 6. Semester) angerechnet wird. Alternativ kann ein Auslandsstudiensemester absolviert werden. Die Studienstruktur erlaubt den Auslandsaufenthalt zwischen dem 4. und 6. Semester; auch beides, Auslandspraktikum und Auslandsstudienaufenthalt sind möglich.

Das 6. und 7. Semester ist für die Vertiefung der vertrieblichen und technischen Kenntnisse und Kompetenzen vorgesehen. Dabei können als Studienschwerpunkte „Vertriebsmanagement“ oder das in Kooperation mit der Fakultät Wirtschaft und Recht angebotene Modul „International Sales“ gewählt werden. „International Sales“ erscheint im Vergleich zu Vertriebsmanagement etwas schwächer vertrieblich ausgerichtet. Hier könnte überlegt werden, ob in das Teilmodul „Intercultural Project Management“ explizit der Fokus auf Vertriebsprojekte aufgenommen werden sollte und die Auswahlmöglichkeiten des Teilmoduls „Elective Subject“ auf solche Elemente des umfangreichen Wahlfachkatalogs der Hochschule beschränkt werden, die vertriebliche und/ oder internationale Aspekte beinhalten. Möglicherweise ließe sich so auch eine ausgewogenere Verteilung der Studierenden auf die beiden Schwerpunkte realisieren.

Vorbereitend in der vorlesungsfreien Zeit im 6. Semester, inhaltlich hauptsächlich im 7. Semester, wird die Bachelorarbeit angefertigt. Das entsprechende Modul ist, basierend auf der Gründungsphase des Studiengangs, als „Selbständiges technisch-wissenschaftliches Arbeiten“ benannt. Es sollte zukünftig als „Bachelorarbeit“ bezeichnet werden, um die Nachvollziehbarkeit der Studiengangsstruktur durch eine allgemein gebräuchliche und mit anderen Studiengängen vergleichbare Terminologie zu verbessern.

Insgesamt ist die Studiengangsstruktur hinsichtlich der Umsetzung der angestrebten Studiengangs- und Qualifikationsziele stimmig. Die in den Modulen des Studiengangs zu erwerbenden Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen sind in den Modulbeschreibungen ebenso umfassend und nachvollziehbar dokumentiert wie Voraussetzungen zur Teilnahme an den einzelnen Modulen.

2.5 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Der Studiengang „Internationales Technisches Vertriebsmanagement“ ist vollständig modularisiert. Bis auf wenige begründete Ausnahmen weisen alle Module eine Größe von mindestens 5 ECTS-Punkten auf. Je Semester sind mit Ausnahme des Praktikums im 5. Semester 4-7 Module vorgesehen, so dass sich ein Workload von 29-33 ECTS-Punkten pro Semester ergibt. Bezüglich dieser Arbeitsbelastung der Studierenden urteilen diese selbst, dass der ausgewiesene Workload korrekt berechnet und angemessen ist. Lediglich im 7. Semester komme es durch das Schreiben mehrerer Hausarbeiten vor bzw. auch parallel zur Bachelorarbeit zu etwas erhöhten Belastungen. Nach Einschätzung der Gutachtergruppe sollte daher eine Reduktion der tatsächlichen Arbeitsbelastung in der Abschlussphase des Studiums erfolgen. Insbesondere sollten weniger verpflichtende Ausbildungselemente parallel zur Erstellung der Bachelorarbeit vorgesehen werden.

Bei der Modulzusammenstellung handelt es sich um eine sinnvolle Kombination aus Pflicht- und Wahlpflichtmodulen. In den einzelnen Modulen erscheint der Anteil von Präsenz- zu Selbstlernzeiten angemessen. Eingangsvoraussetzungen für die Teilnahme an Modulen sind im Modulhandbuch transparent dargestellt. Insgesamt wird die Studierbarkeit der Module in sieben Semestern als möglich erachtet.

Um die Studierbarkeit zu unterstützen, gewährleistet die Fakultät in der Stundenplanung nach Möglichkeit, dass ein Tag in der Woche für die Studierenden lehrveranstaltungsfrei bleibt.

2.6 Lernkontext

Lernformen und Lernmethoden sind durch die Kombination von Vorlesungen, Seminaren, Planspielen, Einzel- und Gruppenarbeiten usw. vielfältig und erfüllen die Erwartungen an einen modernen Bachelorstudiengang. Neben den reinen Sprachlehrveranstaltungen besteht eine größere Anzahl an Fachlehrveranstaltungen, die in englischer (bzw. in den ersten Semestern in deutscher und englischer) Sprache durchgeführt werden. Als einheitliche eLearning-Plattform wird an der Hochschule Moodle genutzt. Zudem haben die Studierenden kostenlosen Zugang zu sämtlichen Modulen der virtuellen Hochschule Bayern. Insgesamt wird somit sichergestellt, dass bei den Studierenden berufsadäquate Handlungskompetenzen ausgebildet werden können.

2.7 Weiterentwicklung des Konzepts

Wie bereits dargelegt, wurden diverse Änderungen seit der Erstakkreditierung vorgenommen, die sowohl auf Ergebnissen des internen Qualitätsmanagements (Evaluationen, Absolventenstudien, Arbeitgeberbefragungen usw.) als auch auf Empfehlungen aus der Erstakkreditierung beruhen. Im Vergleich zur Erstakkreditierung wurde unter anderem durch eine Anpassung der Modulgröße auf fast durchgängig mindestens 5 ECTS-Punkte die Prüfungsdichte reduziert. Alle Änderungen erscheinen zielführend und berücksichtigen aktuelle fachliche Entwicklungen.

2.8 Fazit

Der Bachelorstudiengang „Internationales Technisches Vertriebsmanagement“ zeichnet sich durch eine klare und transparente und durch vielfältigen Austausch mit Wissenschaft, Industrie und aktiven und ehemaligen Studierenden validierte Zielsetzung aus. Das Studiengangskonzept ermöglicht es den Studierenden, in der Regelstudienzeit die vorgesehenen Qualifikationen zu erwerben.

3 Ziele und Konzept des Studiengangs „Erneuerbare Energien und Energiemanagement“ (B.Eng.)

Der Studiengang „Erneuerbare Energien und Energiemanagement“ (B.Eng.) verfolgt im Wesentlichen das Ziel der Vermittlung sämtlicher technisch-wissenschaftlicher Grundlagen aller Themenfelder erneuerbarer Energiesysteme im Rahmen eines klassischen ingenieurwissenschaftlichen Grundlagenstudiums. Seit Einrichtung des Studiengangs gab es eine Umorientierung in Bezug auf den Managementcharakter des Studiengangs. Wurde zum Zeitpunkt der Einrichtung des Studiengangs die Energie- und Ressourcenbewirtschaftung in den Fokus der Betrachtung gerückt, so geht es heute im Wesentlichen um das Thema des Energiemanagements in Liegenschaften, Großbetrieben oder bei Energiedienstleistungsunternehmen. Die Anpassung an den Bedarf des Absolventenmarktes und die Orientierung an der heimischen Wirtschaft wird auch hier deutlich. Die Befähigung eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen ist nach erfolgreichem Abschluss des Studiums mit dem Akademischen Grad „B.Eng.“ gegeben.

Der Studiengang „Erneuerbare Energien und Energiemanagement“ ist für eine Regelstudienzeit von 7 Semestern, inklusive einem Praxissemester, konzipiert. Die Regelstudienzeit wird im Schnitt um ca. 1 Semester überschritten. Gründe für die Verlängerung werden nach Durchsicht der zur

Verfügung gestellten Unterlagen, sowie nach Diskussion mit Studiengangsverantwortlichen, Studierenden und Absolventen zum Teil in der Mehrfachbelastung der Studierenden im 7. Fachsemester durch wöchentlich stattfindende Präsenzkurse aus den sog. Studienschwerpunkten gesehen.

3.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Der grundständige Studiengang „Erneuerbare Energien und Energiemanagement“ (B.Eng) zielt auf einen ersten berufsqualifizierenden ingenieurwissenschaftlichen, praxisorientierten Abschluss ab.

Die Qualifikationsziele liegen im Wesentlichen in einer breit aufgestellten ingenieurwissenschaftlichen Basisausbildung in Kombination mit der technischen Nischenqualifikation der regenerativen Energiequellen Sonne, Wind, Wasserkraft, Biomasse und Umweltwärme. Da erneuerbare Energien stets im Spannungsfeld zwischen ökologischen und ökonomischen Interessen zu betrachten sind, wird der Managementcharakter insbesondere im Hinblick auf das Energiemanagement in innerbetrieblichen (Produktions-)Abläufen zu einem zusätzlichen Qualifikationsschwerpunkt.

Ziel ist es, Fach-, Methoden-, Medien- und Sozialkompetenzen zu vermitteln, die Absolventen dazu befähigen, durch Anwendung ihres Wissens und dessen Übertragung auch mit neuen Sachverhalten umzugehen, was als Schlüsselqualifikation zu eigenverantwortlichem Handeln in der späteren beruflichen Praxis gesehen werden kann. Gerade unter dem Hintergrund der schnellen Weiterentwicklung des erneuerbaren Energiemarktes ist dies von essentieller Bedeutung.

Ein wesentlicher Kompetenzschwerpunkt des Studiengangs liegt in den Bereichen Strom- und Wärmeerzeugung auf Basis erneuerbarer Energien, sowie deren Speicherung, Netzeinbindung und ressourcenoptimierter Nutzung in Energiesystemen unter Berücksichtigung wirtschaftlicher und politischer Rahmenkonzepte. Basis ist eine grundsätzliche, interdisziplinäre ingenieurwissenschaftliche Ausbildung in besonders wichtigen Fächerbereichen, bestehend aus den Grundlagen der Ingenieurwissenschaften, Elektrotechnik, Maschinenbau, Energietechnik sowie weiterer ergänzender betriebswirtschaftlicher, fremdsprachlicher (Englisch) und kommunikativer Fähigkeiten.

Die Ziele und Kompetenzschwerpunkte werden klar und transparent im Studienverlaufsplan und in den Kurs- und Fächerbeschreibungen dargelegt. Der Studiengangstitel stimmt somit mit den Zielen und zu vermittelten Kompetenzen überein und wird als treffend empfunden, obgleich die Bezeichnung „Energiemanagement“ unterschiedlich ausgelegt werden kann und im

Zusammenhang des begutachteten Studiengangs auch seit dessen Einrichtung bereits einen Bedeutungswandel in Bezug auf die vermittelten Managementkompetenzen erfahren hat.

Die wissenschaftliche Grundlagenbefähigung zur Aufnahme eines Masterstudiums ist gegeben.

3.2 Weiterentwicklung der Ziele

Im Rahmen der Erstakkreditierung wurden von Seiten der Gutachtergruppe lediglich Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Konzeptes gegeben, sodass eine Anpassung der Studiengangsziele nicht stattgefunden hat.

3.3 Zugangsvoraussetzungen

Zielgruppe des Studiengangs sind in gleichem Maße Schulabgänger unter einem Alter von 25 Jahren von Gymnasien sowie Fach- und Berufsoberschulen. Die Studienanfängerstatistik aus den Jahren 2013 und 2014 zeigt, dass die Schulabsolventen mit Abitur mit etwa 55-60 Prozent eine leicht größere Gruppe darstellen. Der Frauenanteil liegt bei ca. 25 Prozent.

Vorpraktika sind für die Aufnahme des Studiums nicht erforderlich und auch Eignungstests werden nicht durchgeführt. Die Zulassung erfolgt bis zur Erreichung der vorgegebenen Studierendenzahl nach Notendurchschnitt des Schulabschlusszeugnisses. Obgleich in den letzten Jahren bis zu achtmal so viele Bewerber wie Kapazitätsplätze vorhanden waren, konnten in allen Jahren sämtliche tatsächlich immatrikulierungswilligen Studierenden aufgenommen werden. Diese Tatsache belegt die bedarfsgerechte Dimensionierung und somit die Wirtschaftlichkeit des Studiengangs. Da es sich bei dem angebotenen Studiengang um eine spezifische Nische überschaubarer Dimension handelt, und die Studienanfängerzahl im Bereich der vorhandenen Kapazitäten liegt, ist die Zugangsschwelle entsprechend niedrig, was jedoch als üblich bezeichnet werden kann.

Die Abbrecherquoten werden regelmäßig überwacht und bewertet und im Falle von signifikanten Erhöhungen im Vergleich zu den Vorjahres mittels Detailuntersuchungen erklärt und im Rahmen des Allgemeinen Qualitätsmanagements behandelt.

3.4 Studiengangsaufbau

Der Studiengang „Erneuerbare Energien und Energiemanagement“ (B.Eng.) weist eine Regelstudienzeit von sieben Semestern auf, in der in 24 Modulen studiert wird. Hierbei werden zunächst wirtschafts- und ingenieurwissenschaftliche Grundlagenfächer belegt und anschließend

vertiefende Kenntnisse auf dem Gebiet der elektrischen und thermischen Energietechnik und der Automatisierungstechnik erworben.

Das *erste Studiensemester* umfasst die Module „Angewandte Mathematik und Informatik I“, „Elektrische Energiesysteme I“, „Ingenieurwissenschaftliche Grundlagen I“, „Energiepolitik und -recht“ und „Energiewirtschaft“. Ergänzt werden die fachwissenschaftlichen Module durch die Module „Englisch“ und „Selbstorganisation und Zeitmanagement“. Im *zweiten Semester* belegen die Studierenden die Module „Angewandte Mathematik und Informatik II“, „Elektrische Energiesysteme II“, „Ingenieurwissenschaftliche Grundlagen II“, „Technische Mechanik“, „Energiewirtschaft“. Auch die Fremdsprachenausbildung in Englisch wird in diesem Semester weitergeführt. Das *dritte Semester* sieht die Module „Elektrische Energiesysteme III“, „Thermische Energietechnik I“, „Biogas“, „Dynamische Systeme“, „Energiemanagement“ und „Englisch“. Im *vierten Semester* stehen die Module „Elektrische Energiesysteme IV“, „Thermische Energietechnik II“, „Regelungstechnik“, „Energienetze und -speicher“ sowie die „Projektarbeit Erneuerbare Energien“ im Studienplan.

Nach der Grundlagenphase der ersten vier Semester absolvieren die Studierenden ein Praxissemester. Im Anschluss sind im sechsten und siebten Semester zwei Studienschwerpunkte aus dem Angebot der Fakultät Ingenieurwissenschaften auszuwählen. Hierbei muss einer der beiden Schwerpunkte „Computergestütztes Engineering und Energie“ (CEE) oder „Effiziente Energiebereitstellung und -nutzung“ (EEN) gewählt werden, der zweite Schwerpunkt kann aus dem Angebot frei ausgewählt werden. Mögliche Schwerpunkte sind Vertriebsmanagement, Mikrosystemtechnik, Antriebstechnik und Robotik, Produktionstechnik oder Anwendungen der Mikroelektronik. Im siebten Semester sind zudem drei Wahlpflichtmodule und die Bachelorarbeit verortet.

3.5 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Der Studiengang ist vollständig modularisiert, wobei Module in der Regel eine Größe von fünf oder mehr ECTS-Punkten aufweisen. Abweichungen mit niedrigerer Kreditierung je Modul werden mit der fachlich-didaktischen Notwendigkeit bzw. mit hochschulübergreifenden Grundgegebenheiten schlüssig begründet. Die Bachelorarbeit wird mit 10 ECTS-Punkten bewertet. Der Umfang und die Anzahl der Module ist angemessen. Die Gesamtzahl der ECTS-Punkte des Studiums von 210 ECTS-Punkten erfüllt die Zugangsvoraussetzungen für die meisten sinnvoll aufbauenden Masterstudiengänge anderer Hochschulen. Im Schnitt wird die Summe der Einzelleistungen je Semester mit 30 ECTS-Punkten kreditiert und somit sehr gut über die gesamte Studienzeit hinweg ausbalanciert. Ein ECTS-Punkt ist mit 30 Stunden Workload gleichzusetzen.

Module sollten von den Studierenden zum im Studienverlaufsplan vorgeschlagenen Zeitpunkt belegt werden, da Modulveranstaltungen jeweils nur einmal pro Jahr angeboten werden. Auch kann von Seiten des Prüfungsmanagements der Hochschule nicht ausgeschlossen werden, dass es ggf. zu Prüfungskollisionen kommt, sofern der vorgeschlagene Ablauf verändert wird.

Es werden ausschließlich Pflicht- oder Wahlpflichtmodule angeboten. Reine Wahlmodule sind nicht vorgesehen, können jedoch ohne Eingang in die Gesamtwertung des Studienabschlusses belegt werden.

Nach Einschätzung der Studierenden ist die, in den Phasen der Prüfungsvorbereitung erhöhte Arbeitsbelastung zu bewältigen. Eine Dopplung von Prüfungsterminen an einem Tag ist auf Grund des Prüfungsmanagements der Hochschule praktisch ausgeschlossen. Es wird versucht stets einen prüfungsfreien Tag zwischen zwei Prüfungen zu gewährleisten. Dies wird von Seiten der Studierenden honoriert.

Wie bereits erwähnt, wird die Regelstudienzeit im Durchschnitt um ca. 1 Semester überschritten. Ein Grund für die Verlängerung wird nach Durchsicht der zur Verfügung gestellten Unterlagen, der Diskussion mit Studiengangsverantwortlichen, Studierenden und Absolventen in der Mehrfachbelastung der Studierenden im 7. Fachsemester durch wöchentlich stattfindende Präsenzkurse aus den sog. Studienschwerpunkten gesehen. Obgleich stets mehrere zusammenhängende Tage pro Woche für die Erstellung der Bachelorarbeit frei bleiben, empfinden die Studierenden die Belastung durch Präsenzzeiten, Nacharbeit und Vorbereitung im 7. Semester im Sinne der Studierbarkeit als zu hoch. Teile der Studierendenschaft verschieben deshalb die Abschlussarbeit schon präventiv in ein „angehängtes“ 8. Semester. Dieses Verhalten belegt, dass zumindest einige Studierende den Studiengang nicht als in der Regelstudienzeit studierbar empfinden. Es wird daher empfohlen eine Reduktion der tatsächlichen Arbeitsbelastung in der Abschlussphase des Studiums herbeizuführen. Insbesondere sollten weniger verpflichtende Ausbildungselemente parallel zur Erstellung der Bachelorarbeit vorgesehen werden. Ggf. könnte zudem eine detaillierte Aufklärung über die tatsächliche, bevorstehende Arbeitsbelastung während und außerhalb der Präsenzzeit, sowie über deren Kombinierbarkeit mit der Erstellung der Bachelorarbeit schon im 5. und 6. Semester als Motivation zur Einhaltung des Studienverlaufsplanes dienen.

3.6 Lernkontext

Der Studiengang beinhaltet eine große Varianz an Lehrformen. Neben seminaristischem Unterricht haben die Studierenden in ausgewogenem Umfang Übungen, Tutorien und praktische Aufgaben in Projektkursen, sowie in den sog. Studienschwerpunkten zu bewältigen. Kurse finden überwiegend in deutscher Sprache statt, wobei einzelne Veranstaltungen auch in englischer

Sprache durchgeführt werden. Laborübungen und Tutorien werden zum Teil durch sog. e-Tutorials, die von Studierenden höherer Studienjahrgänge erstellt wurden, ergänzt.

Der Erwerb von Kompetenzen im Projektmanagement sollte jedoch weiter verstärkt werden, um Absolventen besser in die Lage zu versetzen, eigenständig Projekte im Energiesektor zu begleiten und zu steuern.

Die Anbindung an die „Virtuelle Hochschule Bayern“ und die Inanspruchnahmemöglichkeit von extracurricularen Kursangeboten ist gegeben. Gerade zur Ergänzung fehlender Grundlagen wird dieses Instrument, nach Aussage der befragten Studierenden und Absolventen, aktiv genutzt. Eine ausreichende Varianz an Lehr- und Lernformen ist somit gegeben.

Die Prüfungen erfolgen sowohl in Form von schriftlichen Testaten, mündlichen Prüfungen als auch in Form von schriftlichen Ausarbeitungen.

3.7 Weiterentwicklung des Konzepts

Im Rahmen der Erstakkreditierung des Bachelorstudiengangs „Erneuerbare Energien und Energiemanagement“ wurde darauf hingewiesen, dass die vorhandenen Modulbeschreibungen die Ziele einzelner Module teilweise als Lernergebnisse und Kompetenzen formulieren. Die damalige Inhomogenität zwischen den vorhandenen Modulbeschreibungen wurde insofern beseitigt, als dass eine grundlegende Gliederung sämtlicher Modulbeschreibungen nach einem einheitlichen Muster, in „Kenntnisse“, „Fertigkeiten“, „Kompetenzen“ vorgenommen wurde.

Weiterhin wurde empfohlen Anpassungen vorzunehmen, die die Kreditierungen einzelner Module in Übereinstimmung mit den gültigen ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz bringt. Die aktuell gültige Studien- und Prüfungsordnung des WS 2015/16 wurde entsprechend angepasst. Zur klaren Definition der anfallenden Arbeitsbelastung, wird ein ECTS-Punkt mit 30 Stunden Workload gleichgesetzt. Es wurden Anpassungen in Bezug auf die Kursinhalte vorgenommen, die eine konforme Kreditierung vieler Module erlauben. Verbleibende, nicht den Empfehlungen entsprechende Module wurden in der Selbstdokumentation zur Reakkreditierung mit plausiblen Begründungskommentaren versehen, die Aufschluss über die fachlich-didaktische Notwendigkeit zur Abweichung geben.

Weitere Änderungen der Studien- und Prüfungsordnung erfolgten in Bezug auf die Definition zu erbringender Leistungsnachweise in den einzelnen Studienfächern. Die Arten der zu erbringenden Leistungsnachweise sind für jedes Studienfach einzeln definiert.

Damit wird den Empfehlungen der Erstakkreditierung hinreichend Rechnung getragen. Die Weiterentwicklung ist zielführend.

3.8 Fazit

Das Studiengangskonzept umfasst die Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie von fachlichen methodischen und generischen Kompetenzen. Es ist in der Kombination der einzelnen Module stimmig im Hinblick auf formulierte Qualifikationsziele aufgebaut und sieht adäquate Lehr- und Lernformen vor. Das Studiengangskonzept legt die Zugangsvoraussetzungen und ein adäquates Auswahlverfahren fest sowie Anerkennungsregeln für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon Konvention und außerhochschulisch erbrachte Leistungen. Dabei werden Regelungen zum Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung getroffen. Die Studienorganisation gewährleistet die Umsetzung des Studiengangskonzeptes.

4 Implementierung

4.1 Ressourcen

Die zwei zu beurteilenden Studiengänge sind nach Einschätzung der Gutachter qualitativ, quantitativ, personell, sächlich und räumlich so ausgestattet, dass ihre Durchführung für den Reakkreditierungszeitraum gewährleistet ist.

Finanzielle Ressourcen

Nach Einschätzung der Gutachtergruppe sind die finanziellen Ressourcen der Hochschule als ausreichend anzusehen. Insgesamt setzen sich die Finanzmittel der Hochschule überwiegend aus Landesmitteln sowie aus Qualitätsmitteln und Drittmittel zusammen.

Personelle Ressourcen

Die personellen Ressourcen sind für die Durchführung der Studiengänge vorhanden. Von den 42 Professuren der Fakultät, von denen fünf weiblich sind, sind laut Lehrverflechtungsmatrix zwölf an den Studiengängen beteiligt. Eine dieser Professuren ist eine Forschungsprofessur mit reduzierter Lehrverpflichtung. Hinzu kommen fünf Lehrbeauftragte sowie das administrativ-technische Personal. Die personelle Ausstattung wird von Gutachterseite als ausreichend wahrgenommen, der Anteil von Lehrbeauftragten zu hauptberuflich Lehrenden sowie der Frauenanteil bewegen sich in einem für diese Art Studiengängen üblichen Rahmen. Das Lehrdeputat der einzelnen Professoren scheint angemessen, Anhaltspunkte für eine grundsätzliche Über- oder Unterschreitung ergaben sich nicht. Das Betreuungsverhältnis an der Fakultät beträgt rechnerisch 31,5 Studierende pro Hochschullehrer und wird weder von studentischer noch professoraler Seite bemängelt. Zur Weiterbildung der Hochschullehrer steht das von allen bayerischen Fachhochschulen getragene bayerische Zentrum für Hochschuldidaktik in Ingolstadt zur Verfügung. Neu berufene Professoren nehmen verpflichtend an einem

einführenden Didaktik-Kurs teilnehmen. Auch für das technisch-administrative Personal stehen Weiterbildungsmöglichkeiten an der Verwaltungshochschule in Hof zur Verfügung. Die Professoren erhalten angemessene Möglichkeiten zur Forschung, die Motivation dazu scheint den Gutachtern sehr hoch. Durch Einwerben von Drittmitteln können Professoren gewisse Anteile an der Lehrverpflichtung zugunsten ihrer Forschung verschieben. Auch finanziell ist dies – auch durch die im Vergleich zu anderen Hochschulen – durch den hohen Anteil an Drittmitteln gesichert.

Räumliche Ausstattung

Die räumliche Ausstattung ist zufriedenstellend. Auch bei der Begehung der Räumlichkeiten entstand für die Gutachter ein mit den Antragsunterlagen konsistentes Bild. Die Anzahl und Größe der Lehrräume ist ausreichend, Anlass zu Kritik bezüglich übervoller Hörsäle oder dergleichen bestand von keiner Seite. Auch die EDV- sowie die Bibliotheksausstattung ist gut. Die technische Ausstattung für die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge ist angemessen. Einzig die Öffnungszeiten der Bibliothek, die an Sonn- und Feiertagen geschlossen sei, stieß von Studierendenseite auf leichte Kritik. Entsprechende Lernräume können dann nicht genutzt werden. Dies ist aber im Vergleich zur sonstigen guten Ausstattung der Fakultät und der sichtbaren deutlichen Verbesserung in der letzten Jahren zu vernachlässigen.

4.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

4.2.1 Organisation und Entscheidungsprozesse

Die Entscheidungsprozesse an der Hochschule und an der Fakultät wurden der Gutachtergruppe nachvollziehbar und transparent dargestellt. Die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten der offiziellen Gremien sind nach dem Bayerischen Hochschulgesetz geregelt. Es entstand im Gespräch mit den Interessengruppen ein positiver Eindruck einer Fakultät der „kurzen Wege“. Die Ansprechpartner für Studierende sind transparent angegeben, hier bestand von Studierendenseite keinerlei Anlass zu Kritik. Konkret wurde angeführt, dass bei möglicherweise aufgetretenen Problemen schnell und pragmatisch gehandelt wurde.

4.2.2 Kooperationen

Die Hochschule gibt eine Vielzahl von Kooperationspartnern an. So sind dies zum einen Partnerhochschulen – neben den Internationalen auch zur Hochschule Darmstadt – sowie Unternehmen, vorwiegend aus der Region. Es wurde die Academic Association of Sales Engineering (AASE) gegründet, die insbesondere für den Studiengang ITV nützliche Verbundforschungsprojekte zur Verfügung stellt. Die vorgestellten Kooperationen zu internationalen Hochschulen und Unternehmen (lokal, regional, national und international) erscheinen den Gutachtern ausreichend, um die gesteckten Qualifikationsziele zu erreichen.

Anhaltspunkte für Kritik ergaben sich hier nicht. Auch für die Studierenden sind diese Kooperationspartner nicht schwer zu erreichen, sodass Praktika oder Auslandssemester wie vorgesehen durchgeführt werden können.

Auslandsaufenthalte finden damit an der Hochschule Aschaffenburg zum Teil in strukturierten Kooperationen statt, zum Teil aber auch auf individuelle Initiative. Das Akademische Auslandsamt unterstützt in allen Studiengängen Studierenden als auch Professoren und andere Lehrende bei der Vorbereitung und Durchführung von Praxis- und Studiensemestern bzw. Gastlehrveranstaltungen im Ausland. Die Hochschule hat eine sehr große Anzahl an Hochschulpartnerschaften mit und ohne ERASMUS-Programme. Dem wachsenden Wunsch der Berufspraxis nach internationalen Erfahrungen der Studierenden (Auslandspraktika bzw. -studium) wird Rechnung getragen und bei der Vermittlung von Auslandspraktika steht das Career Center beratend zur Seite.

4.3 Prüfungssystem

Prüfungen finden semesterweise statt und werden zentral durch das Dekanat geplant. Zwischen Pflichtprüfungen werden Puffer eingeplant und es sollen keine Überschneidungen stattfinden. In der Regel findet nicht mehr als eine Prüfung am Tag statt. Bei Prüfungswiederholungen werden Wiederholungen in der Regel vor dem offiziellen Prüfungszeitraum angesetzt. Die Prüfungsanzahl beträgt in jedem Semester zwischen fünf und sieben Prüfungen. Mehr Prüfungen und eine höheren Dichte können nur dann entstehen, wenn Studierenden Leistungen schieben und damit aus dem nach Studienplan vorgegebenen Prüfungsraster herausfallen bzw. mehr als die vorgesehen Anzahl an Prüfungen absolvieren müssen.

Bei der Beurteilung des Prüfungssystems ergaben sich für die Gutachtergruppe kaum Punkte zur Kritik. Die Varianz der Prüfungsformen ist für beide Studiengänge ausreichend und ähnlich zu anderen, gleichartigen Studiengängen. Die Prüfungsformen sind für die Studierenden transparent im Modulhandbuch aufgeführt. Etwaige Änderungen ergehen im direkten Dialog zwischen Dozent und Studierenden. Die Prüfungen sind modulbezogen und ein Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung und in besonderen Lebenslagen ist in der Prüfungsordnung verankert. Lediglich bezüglich der Prüfungsdichte ergab sich in der Abschlussphase beider Studiengänge eine Häufung von parallelen Lehrveranstaltungen, die während der Abschlussarbeit belegt werden müssen. Hier sollte eine Reduktion der studentischen Arbeitsbelastung stattfinden. Die Prüfungsordnung ist nach einer Rechtsprüfung verabschiedet, genehmigt und veröffentlicht.

4.4 Transparenz und Dokumentation

Die benötigten studienorganisatorischen Dokumente liegen vor und sind soweit veröffentlicht. Die relative ECTS Note wird im Transcript of Records angegeben. Die Studierenden können sich umfassend auf der Website der Hochschule sowie auf Messen, auf denen die Hochschule präsent ist und beim Tag der offenen Tür informieren. Seitens der Studierenden waren diesbezüglich keine Kritikpunkte anzumerken, es entstand der Eindruck, dass die Studierenden gut über die Ziele und Anforderungen des Studiengangs informiert sind. Individuelle Unterstützung durch den Studienfachberater ist gewährleistet, die Studierenden konnten stets für etwaige Probleme einen Ansprechpartner finden. Diese Unterstützung fanden sie auch bei der Suche nach Praktika oder Hochschulen für Auslandssemester für ihr Praxissemester.

4.5 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Die Hochschule führt in Ihren Antragsunterlagen ihre Projekte zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit an. Es besteht ein Gleichstellungskonzept und verschiedene Konzepte wie ein „Girls Day“ und eine Kooperation mit „M@tz“, einem Arbeitskreis für junge Mädchen. Darüber hinaus besteht auch ein Mentorenprogramm gezielt für Studentinnen (FRAUKE). Für Studierende mit familiären Verpflichtungen stehen separate Räumlichkeiten zur Verfügung. Zudem besteht eine Kooperation mit einer an die Hochschule angrenzenden Kinderkrippe. Die Hochschule ist als familiengerechte Hochschule zertifiziert. Für Studierende mit Behinderung steht seitens des Career Centers eine Stelle zur Verfügung, die insbesondere bei der Suche nach Praktika unterstützt. Der Behindertenbeauftragte der Hochschule wird bei der Neugestaltung von Räumlichkeiten oder Gebäuden mit einbezogen. Der Gutachtergruppe entstand auch im Rahmen der Begehung ein positiver Eindruck und Anlass zu Kritik gab es nicht.

Seit dem Jahr 2006 führt die Hochschule das Audit „Familiengerechte Hochschule“ erfolgreich durch, im Jahr 2016 ist eine erneute Zertifizierung vorgesehen. Inhaltlich umfassen die hierunter subsumierten Maßnahmen bspw. einen Aufenthaltstraum für Studenten und Hochschulmitarbeiter mit Kind (Wickelmöglichkeiten, Mikrowelle, etc.), um den speziellen Bedürfnissen gerecht zu werden. Für Studierende mit Kind gibt es in der Hochschulbibliothek ein Arbeitszimmer. Wickeltische gibt es an zahlreichen Stellen des Campus. Überdies besteht die Möglichkeit, multimedialer Veranstaltungen der Virtuellen Hochschule Bayern (vhb) zu nutzen, um orts- und zeitunabhängig zu studieren.

Spezielle Beratungsangebote, bspw. für ausländische Studierende, finden hochschulzentral statt. Auf der Ebene der Studiengänge finden neben allgemeinen auch individuelle Beratungsangebote durch Professoren oder Mitarbeiter der Fakultät statt, bspw. bei Problemen im Studienverlauf, bei Auslandsaufenthalten oder aber einem Studiengangswechsel.

4.6 Weiterentwicklung der Implementierung

Die Empfehlungen aus dem vorangegangenen Erstakkreditierungsverfahren durch die Agentur ASIIN wurden zufriedenstellend umgesetzt. In den Antragsunterlagen wurden diese Empfehlungen aufgegriffen und abgeschlossene und begonnene Verbesserungsmaßnahmen beschrieben. Dies wurde bei den Gesprächen mit den Interessengruppen während der Begehung untermauert. Sowohl die Lehrenden als auch die Studierenden berichteten von einer deutlichen Verbesserung der Gesamtsituation in den letzten Jahren. Es entstand der Eindruck, dass mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen angemessen umgegangen wurde und wird. Die Reaktion auf Anregungen seitens der Studierendenschaft war laut deren Angaben zügig und zielführend.

4.7 Fazit

Zusammenfassend lässt sich seitens der Gutachtergruppe feststellen, dass die notwendigen Ressourcen und Voraussetzungen für eine erfolgreiche Weiterführung der Studiengänge vorhanden sind. Sämtliche Ressourcen werden sinnvoll und transparent genutzt und auch für die Zukunft ergibt sich das Bild zweier tragfähiger Studiengänge.

5 Qualitätsmanagement

5.1 Organisation und Mechanismen der Qualitätssicherung

Die Hochschule Aschaffenburg stellt in ihrem Leitbild die Studierenden in den Mittelpunkt ihres Handelns und erlegt es sich selbst auf, ihnen den Weg in ein erfolgreiches Berufsleben zu ebnen. Um dies zu erlangen hat sie an eben dieser Stelle ihren hohen Anspruch mit dem Ziel festgeschrieben, eine bedarfs- und zukunftsorientierte exzellente Lehre anzubieten.

Als Maßnahme zur Umsetzung trifft sich die Vizepräsidenten für Lehre in jedem Semester mit den Studiendekanen, um die Weiterentwicklung der Maßnahmen zur Qualitätssicherung zu koordinieren; gleichzeitig wird die Eigenverantwortlichkeit der Fakultäten stark aufrecht erhalten. Darüber hinaus werden weitere Maßnahmen getroffen, um eine hohe Lehrqualität zu gewährleisten, bspw. durch das bereits gut ausgeprägte Berichtswesen.

In einem die gesamte Fakultät umfassenden, einmal jährlich erstellten Lehrbericht erfolgt zum einen eine allgemeine Situationsbeschreibung der Fakultät, zum anderen auf der Ebene der Studiengänge. Die Daten bieten eine Grundlage für die Fakultät, im Sinne eines Frühwarnsystems

Abweichungen zu erkennen, eine Ursachenanalyse zu betreiben und ggf. Korrekturmaßnahmen durchzuführen.

In verschiedenen Bereichen werden statistische Daten erhoben und im Studienbüro gesammelt, anhand derer die Fakultät die Qualität des Studiums und des Studienerfolges messbar macht. Zur Qualitätssicherung wurden und werden diese Daten (z.B. Zusammensetzung Studierendenschaft, Studienverlauf, Absolventen) zur Weiterentwicklung der Studiengänge verwendet. Über die Befragung von Erstsemestern hinaus führt der Career Service der Hochschule Befragungen der Absolventen (berufsunerfahrene und berufserfahrene) zu Themenbereichen Forschung, Berufliche bzw. wissenschaftliche Laufbahn durch. Diese Daten werden nach Auswertung an eine Zentralstelle (Stabsstelle Hochschulentwicklung & Qualitätsmanagement) weitergeleitet und an die Hochulleitung und Dekane verteilt.

Als weiteres Instrument nimmt die Hochschule Aschaffenburg regelmäßig an den Hochschulrankings des Centrums für Hochschulentwicklung teil, um über die Rückmeldung in den einzelnen Kriterien hinaus auch einen Vergleich mit anderen Hochschulen vorzunehmen.

5.2 Umgang mit den Ergebnissen der Qualitätssicherung

Die Lehrevaluationen werden einer hochschulweit gültigen, schriftlich fixierten Verfahrensbeschreibung folgend von den Lehrenden eigenständig durchgeführt. Die Auswahl der zu evaluierenden Veranstaltungen erfolgt während des Semesters durch die Studiendekane, so dass wechselnde Veranstaltungen evaluiert werden. Ebenfalls eigenständig nehmen die Dozenten die Auswertung der Evaluationen vor und besprechen mit den Studierenden die Evaluationsergebnisse, um eine direkte Rückmeldung zu erwirken. Die Dokumentation über das erfolgte Gespräch sowie getroffene Vereinbarungen werden im Rückmeldebogen festgehalten, in dem die Dozenten zugleich die Möglichkeit der Stellungnahme haben. Die Hochschule pflegt mit dieser Vorgehensweise eine Vertrauenskultur die unterstellt, dass keine Manipulationen der Befragungsunterlagen erfolgt. Die Evaluationsergebnisse werden dem Studiendekan zugeführt, der im Falle negativer Ergebnisse ein Gespräch mit dem Dozenten führt. Den Studierenden ist es möglich, bei Zweifeln an der Auswertung Einsichtnahme in die Evaluationsbögen vorzunehmen; dies ist anonym möglich. Die Studierenden berichten am Beispiel ITV von guten Erfahrungen: Prüfungsformate und Lehrveranstaltungsorganisation wurden nach Anregung der Studierenden verändert

Die Hochschule schätzt die Vertraulichkeit der Befragungsmethode und der Auswertung durch den Dozenten. Aus dem Gespräch mit den Programmverantwortlichen ergab sich jedoch, dass die Auswertungen bei Lehrbeauftragten durch die Hochschule erfolgt. Zum einen wird dies damit begründet, dass gegenüber den hauptamtlichen Dozenten ein größeres Vertrauensverhältnis

besteht. Überdies scheinen Qualitätsmängel bei Lehrbeauftragten tendenziell häufiger aufzutreten als bei festen Dozenten. Diese Vorgehensweise wurde gewählt, um tatsächlich eine unverfälschte Rückmeldung bei durch externen abgehaltenen Lehrveranstaltungen zu erhalten. In der Konsequenz wird bei schlechten Evaluationsergebnissen in der Regel kein Lehrauftrag mehr vergeben.

Studierende und Dozenten haben einen offenen Dialog, der zu einer hohen Zufriedenheit der Studierenden führt. Die Studierenden beschrieben, dass Sie sich im Falle von kritischen Punkten und aufgrund der eher kleinen Lerngruppen direkt an den Dozenten wenden und so in aller Regel eine Beseitigung ebendieser erzielt werden kann. Für den Fall, dass dies nicht gelingt könne durch die Einbindung des Studiendekans eine Lösung herbeigeführt werden. Die Studierenden berichteten, dass überdies durch die i.d.R. in der Mitte bzw. am Ende des Semesters stattfindenden Evaluationen Verbesserungen bzw. Lösungen herbeigeführt werden. Die Studierenden werden zu Feedback ermuntert und fühlen sich insgesamt ernstgenommen und anerkannt.

Die beschriebenen Elemente und Vorgehensweisen des Qualitätsmanagements beruhen auf den Prinzipien Vertrauen und Selbstkontrolle. Die Schilderungen zur differenzierten Vorgehensweise bei internen und externen Dozenten zeigen, dass diese Prinzipien keine grundsätzliche Gültigkeit haben müssen. Zur weiteren Verbesserung der QM-Aktivitäten und damit zur Realisierung des im Leitbild verankerten Zieles einer exzellenten Lehre sollten die Studiengänge (und in der Folge die Fakultät und die Hochschule) überdenken, das System der Lehrveranstaltungsevaluation weiter zu objektivieren, indem die Auswertungen grundsätzlich nicht durch die Lehrenden selbst vorgenommen werden, sondern durch unabhängige Dritte. Diese Handlung erscheint darüberhinaus vor dem Hintergrund der Koppelung der Evaluationsergebnisse mit der Vergabe von Leistungszulagen angeraten, um Zweifel gar nicht erst entstehen zu lassen, Evaluationen könnten interessensgeleitet modifiziert werden.

Aus den Gesprächen mit der Hochschulleitung und der Fakultät wurde deutlich, dass zahlreiche Einzelmaßnahmen zur Qualitätssicherung ergriffen und weiterentwickelt wurden. Den Gutachtern fiel jedoch auf, dass sowohl aus organisatorischen (Verankerung des QM dezentral an der Hochschule) wie auch aus prozessualen (geschlossene Regelkreise) Gesichtspunkten Optimierungsmöglichkeiten bestehen, um die Qualitätssicherungsmaßnahmen in Richtung eines ganzheitlichen und vollständig implementierten QM-Systems weiterzuentwickeln. Unter Berücksichtigung des bereits erfolgten und weiter angestrebten Wachstums der Hochschule, insbesondere auch in Form neuer Studiengangskonzepte, wäre dies anzustreben.

5.3 Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements

Die Hochschule arbeitet nach Maßgabe des Selbstberichtes kontinuierlich an der Verbesserung ihres Qualitätsmanagementsystems. Die Priorität liegt derzeit an der Arbeit am Hochschulentwicklungsplan, in dem die Qualität der Lehre der Absicht nach eine hohe Bedeutung zuteil werden soll. Über an mehreren Stellen sichtbare Einflüsse aus QM-Maßnahmen (bspw. Weiterentwicklung der Studiengänge, Überarbeitung der SPOs) hinaus hat die Fakultät Verbesserungen angestoßen, bspw. in der Alumni-Befragung. Zur Ableitung aussagekräftiger Handlungsempfehlungen wird eine Integration der Befragungsergebnisse in die Weiterentwicklung der Studiengänge derart angestrebt, dass Zusammenhänge mit einschlägigen Kennzahlen hergestellt werden sollen. Dieser Prozess befindet sich gerade in der Erprobungsphase und soll bei positiven Erfahrungen ausgeweitet werden. Die aus der Akkreditierung im Jahr 2010 stammende, das QM-System der Hochschule betreffende Empfehlung, die Durchführung der Lehrevaluation von den Dozenten zu entkoppeln und damit zu neutralisieren, wurde bislang nicht umgesetzt.

5.4 Fazit

Die Gespräche vor Ort unterstrichen bei der Gutachtergruppe, dass die Mitarbeiter der Hochschule an einer ständigen Verbesserung der Lehre arbeiten und erkannte Mängel abgestellt werden. Wenngleich die Fakultät gemeinsam mit der Hochschule Potential zur weiteren Professionalisierung bspw. durch Institutionalisierung des Qualitätsmanagement hat, möchte die Gutachtergruppe positiv hervorheben, dass die Fakultät von einer durch die Programmverantwortlichen und Lehrenden gleichermaßen getragenen Qualitätskultur lebt und profitiert.

6 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009¹

Die begutachteten Studiengänge entsprechen den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2 „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Die Studiengänge entsprechen den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010.

¹ I.d.F. vom 20. Februar 2013.

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien „Qualifikationsziele“ (Kriterium 1), „Studiengangskonzept“ (Kriterium 3) „Studierbarkeit“ (Kriterium 4), „Prüfungssystem“ (Kriterium 5), „Studiengangsbezogene Kooperationen“ (Kriterium 6), „Ausstattung“ (Kriterium 7), „Transparenz und Dokumentation“ (Kriterium 8), „Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“ (Kriterium 9) sowie „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ (Kriterium 11) erfüllt sind.

Das Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“ findet keine Anwendung.

Die Gutachter stellen fest, dass den Empfehlungen aus dem erstmaligen Akkreditierungsverfahren in angemessenem Maße Rechnung getragen wurde.

7 Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt folgenden **Beschluss**: die Akkreditierung ohne Auflagen.

IV Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN²

1 Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 31. März 2016 folgenden Beschluss:

Die Studiengänge werden mit folgenden allgemeinen Empfehlungen akkreditiert:

Allgemeine Empfehlungen

- Das System der Lehrveranstaltungsevaluierung sollte unter Effektivitätsgesichtspunkten so ausgestaltet werden, dass die Auswertung der Evaluation durch unabhängige Dritte und nicht durch die Dozenten selbst durchgeführt wird.
- Es sollte eine Reduktion der tatsächlichen Arbeitsbelastung in der Abschlussphase des Studiums erfolgen. Insbesondere sollten weniger verpflichtende Ausbildungselemente parallel zur Erstellung der Bachelorarbeit vorgesehen werden.

Erneuerbare Energien und Energiemanagement (B.Eng.)

Der Bachelorstudiengang „Erneuerbare Energien und Energiemanagement“ (B.Eng.) wird ohne Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2023.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Der Erwerb von Kompetenzen im Projektmanagement sollte verstärkt werden, um Absolventen besser in die Lage zu versetzen, eigenständig Projekte im Energiesektor zu begleiten und zu steuern.

Internationales Technisches Vertriebsmanagement (B.Eng.)

Der Bachelorstudiengang „Internationales Technisches Vertriebsmanagement“ (B.Eng.) wird ohne Auflagen akkreditiert.

² Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2023.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Das Modul „Selbständiges technisch-wissenschaftliches Arbeiten“ sollte als Bachelorarbeit bezeichnet werden, um die Nachvollziehbarkeit der Studiengangstruktur durch eine vergleichbare Terminologie zu verbessern.